

Geöffnet täglich

früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr

Schulzen und Expeditionen

Johanniskirche 33.

Besitzende der Reklame:

Montag bis 10—12 Uhr.

Mittwoch 4—6 Uhr.

Abnahme der für die nächst-

folgende Nummer bestimmten

Zimmer an Wochentagen bis

8 Uhr Nachmittags, am Sonn-

und Feiertagen früh bis 10 Uhr.

zu den Ständen für Int. Ausgabe:

Otto Niemeyer, Universitätsstr. 22,

Louis Böckler, Katharinenstr. 18, p.

und bis 10 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftswelt.

Nº 269.

Mittwoch den 26. September 1877.

Wochenuflage 15.350.

Abozinspeis viertel 4 $\frac{1}{2}$ Pf.

incl. Bringerlohn 5 Pf.

durch die Post bezogen 6 Pf.

Jede einzelne Nummer 30 Pf.

Belegexemplar 10 Pf.

Schriften für Extrabücher

ohne Postförderung 30 Pf.

mit Postförderung 45 Pf.

Jahres 1 gepl. Bourgeois, 20 Pf.

Größere Schriften laut unserem

Preisverzeichniß — Tabellarischer

Satz nach höherem Tarif.

Reklamen unter d. Redaktionsschrift

die Spaltelle 40 Pf.

Intervalle sind freies an d. Reklamen

zu senden — Rabatt wird nicht

gegeben. Abdruck präsummierend

oder durch Postvorführung.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Immatrikulations-Commission bringt hierdurch zur Kenntnis, daß der Beginn der Vorlesungen der hiesigen Universität für das bevorstehende Wintersemester auf

den 15. October

festgesetzt worden ist. Berichtigungen der für das gesuchte Halbjahr angekündigten Vorlesungen sind in der Universitäts-

Ganglist oder in der Universitäts-Buchhandlung (Querstraße Nr. 30) zu entnehmen.

Leipzig, am 5. September 1877.

Die Immatrikulations-Commission.
Dr. E. Thiersch, Sekretär,
d. Rector. Univ. Richter.

Bekanntmachung.

Den Vermietbaren städtischen Wohlbuden wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die

Wichtzettel für nächste Östermesse bereits in gegenwärtiger Messe, und zwar spätestens

bis zum Schluß der Büttnerwoche, also bis zum 29. d. M., bei Verlust des Contractes an

unserre Stadtverwaltung zu berichten sind.

Leipzig, am 24. September 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Erhardlin. Müller.

Der Weltsocialistencongress zu Gent.

Der so pomphaft angekündigte "Weltsocialistencongress" bot in Gent vom 9.—16. September statt, besucht von 45 Delegirten aus allen Ländern Europas und aus Amerika; seine bis jetzt bekannten Schlußfeste werden ein charakteristisches Streitfeld auf die letzten Bielle und Pläne der socialistischen Führer. Aus ihren Reden in den Vollversammlungen, besonders während der Wahltag, lassen sich diese Ziele nicht mit Deutlichkeit erkennen; denn da verstecken sie mit bedeckender Rücksicht gewöhnlich Alles, was die große Masse der Büttner bedenkt machen könnte, wie ihre radikalsten Ansichten betreffs des Eigentums, der Freiheit, der Familie, der Anwendung von Gewalt zur Durchsetzung ihrer Absichten, hinter allgemeinen Phrasen und Redensarten, und auch in ihren Brochüren helfen sie sich meist über diese Punkte mit zweideutigen Ausdrücken hinweg. Wenn aber die Herren unter sich sind, so werben sie die Worte ab, und so haben denn gleich die ersten Verhandlungen des Weltsocialistencongresses, Dienstag den 11. September, klar und deutlich dargelegt, was die socialistischen Führer über das Eigentum denken — also gerade den Punkt, um dem sie sich in ihrer Presse und in ihren Brochüren mit unbestimmten vieldeutigen Ausdrücken herumzuhüpfen pflegen, weil eine offene Erklärung ihrer Ansichten viele ihrer Anhänger von ihnen hinwegschrecken würde.

Der erste Punkt der Tagessordnung behandelte nämlich: "Die Tendenz der modernen Produktion mit Bezug auf das Eigentum". Ein heftiger Streit entbrannte über seine Erledigung zwischen den 10 anwesenden Delegirten des Russen Bakunin, der zur Partei der sogenannten "Anarchisten" gehören — (welche, in ihren übrigen Ansichten mit den Socialisten übereinstimmen, doch in der Sache vom Staat sich von denselben wesentlich unterscheiden, indem sie ihn gänzlich verneinen und die Gesellschaft in laxer Einzelgruppen aufzulösen wollen, so daß eine gänzliche Gesellschaftsfreiheit, "Anarchie" entsteht) — und denjenigen Socia-

listen, welche die strengste Centralisation und Allmacht des (natürlich republikanischen) Staates fordern und das Individualismus in demselben in einem Maße ausgehen und seine Rechte verlieren lassen wollen, wie es bis jetzt noch nie der Fall gewesen ist. Ganz diesen verschiedenen Ansichten vom Staat entsprechend, beantragten die Delegirten zur Tagessordnung: "Da der gegenwärtige Zustand der Production zur Konzentration des gesellschaftlichen Reichthums in den Händen weniger führt und in Folge dessen alle gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten verursacht, so müssen die Arbeiter sich des gesellschaftlichen Reichthums bemächtigen, um ihn in das Collectiveigentum foderativer Arbeiterschaften (Gewerkschaften) zu verwandeln" — während der sozialistische Gegenantrag, der durchging, lautete: "In Erwägung, daß, so lange das Land und die übrigen Arbeitssachen, welche die Grundlage des Bestehens der Gesellschaft bilden, von einzelnen Individuen oder Clässen in Besitz genommen oder als Privateigentum monopolisiert werden, die ökonomische Unterdrückung der Klasse des Volkes und deren Folge: das Elend und die Ausbeutung (?) fortwähren muß" — erklärt der Congres: es ist nötig, daß der Staat, welcher vor ganze Volk vertritt und umfaßt und innerhalb dessen die freien Communen organisiert, Eigenhüter des Landes und der übrigen Arbeitssachen werde."

Ähnlichkeit wie Unterschied beider Resolutionen bringen in die Augen. Kommunistisch sind sie, wennen kein privates, sondern nur ein persönliches und gemeinschaftliches Eigentum, aber kein, in die beiden dasselbe übergehen kann, sind sehr verschieden; bei jenen sind es die foderativen Arbeiterschaften, von denen jede unabhängig und ohne Verband mit den anderen steht, bei diesen der allmächtige sozialistische Kongresscongres nachweisen, wie die Gründväter-

Königl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule zu Leipzig.

Die Studien im Winterhalbjahr 1877/78 beginnen Dienstag den 2. October.

Die Tagesscuren sind 8 Uhr.

Die Abendscuren um 5 Uhr.

Der Lehrplan umfaßt alle Unterrichtsbereiche des Kunstgewerbes.

Ein Höchst Königliches Ministerium des Innern hat unter geneigter Berücksichtigung des artlichen Verhältnissen sich ergebenden Lehrbedürfniss die Einrichtung von Meisterwerkstätten für die graphischen Künste (Kupfer- und Stahlsticherei, Lithographie und Holzgraphie) genehmigt, sowie durch Herstellung größerer Lehrküche für Modelleken und Dekorationsmalerei, den zahlreichen Bewerbungen um Theilnahme an diesen Unterrichtszweigen des Kunstgewerbes, denen bisher nicht genügt werden konnte, zu entsprechen gesucht.

Anmeldungen zur Aufnahme sind bis spätestens den 28. September beim Unterrichtsreferenten in der Expedition der Akademie und Kunstgewerbeschule, westlicher Flügel der Pleißenburg, II. Etage, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr zu bewirken.

Der Director
der Königlichen Akademie der bildenden Künste und Kunstgewerbeschule.
Prof. Nieper.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 25. September.

Das Festmahl, das am Sonntag zu Ehren des italienischen Präsidenten Crispi in Berlin stattfand, ist in der günstigsten Weise verlaufen. Es

hatten über 70 Personen daran Theil genommen,

die Mehrzahl waren Mitglieder des Landtags

und des Reichstags und zwar aus allen Fraktionen mit Ausnahme der Ultramontanen und

Socialdemokraten, außerdem waren Mitglieder des Bundesratls, Vertreter der Kunst, Wissenschaft

und der Presse, sowie der Stadtverwaltung anwesend. Als Ehengast war auch der italienische

Botschafter Graf de Launay gegenwärtig. Herr

von Bemmigen brachte den ersten Toast in deut-

scher Rede auf den deutschen Kaiser und den

König von Italien aus, und erbat sich später noch einmal die Erlaubnis, das Wohl des Ehengastes Herrn Crispi in französischer Sprache auszubringen als der einzigen, die beiden Theilen verständlich sei. In seiner Antwort betonte Herr Crispi die

Gemeinsamkeit der Interessen der beiden Nationen, welche die gleichen Feinde gegenüberstehen. Später redete noch der italienische Botschafter, erst in deutscher, dann in französischer Sprache, er zog eine Parallele zwischen den Gründen der italienischen und deutschen Einheit, Cavour und Bismarck, und schloß mit dem Toast auf den Septem.

Weiter sprach Schulze-Delitzsch über die gemeinsamen Beziehungen, die sich zwischen den deutschen und italienischen Genossenschaften herausgebildet haben. Die Reihe der Toasts schloß der Bürgermeister Danner, der als Vertreter der deutschen Reichshauptstadt der italienischen Hauptstadt Rom seinen Gruß sandte. Die Redner, insbesondere die beiden Gäste Crispi und de Launay, wurden von lebhaften Beifallsrufen unterbrochen. Das

Mahl dauerte bis gegen 10 Uhr. Am Montag

waren die Herren Crispi, de Launay und v. Bennington zum Diner an den königlichen Hof in Potsdam geladen.

Die "Rat.-Blg." bringt folgenden ausführlicheren Bericht über das Festmahl:

Es hatten sich daran einige 70 Personen beteiligt,

zumeist Mitglieder des Reichstags und beider Häuser des Landtages, sowie die beiden zur Zeit in Berlin anwesend sind. Die nationalliberale Fraktion hatte die meisten Vertreter entfeindet, die in Berlin wohnenden Mitglieder der Fortschrittspartei waren großenteils anwesend, dagegen von der Rechten nur der Reichstags-

abgeordnete v. Grävenitz. Auch die Barons-Direktoren

des Reichstags und des Abgeordnetenkantons waren er-

halten. Außerdem war die Gelehrten-, Künstler- und

Schriftstellerwelt, so wie die Industrie zahlreich vertreten.

Unter den Anwesenden bemerkte man die Professoren

Grimm und Curtius, Julian Schmidt, Dr. Spindberg,

Adolf Menzel, Prof. Adler und mehrere Vertreter der

Tagesschreiber. Herr v. Bemmigen eröffnete die Reihe der

Leistungssprüche. Er zog die Beziehungen der Cultur und der

Geisteswissenschaften, die seit Jahrhunderten Deutsch-

land mit Italien verschwanden, hervor.

Er charakterisierte die Italiener an Naturtheorien und

Kunstwerken, welche auf Deutschland eine so große Ein-

flussnahme und Förderung ausgeübt haben.

Der italienische Botschafter Crispi, der

seine Amtsstelle zu halten hatte, erwiderte

den italienischen Botschafter, der ihm zu seinem

Land, was in ihm sei; seine Verehrung gehöre voll

und ganz Deutschland, denn Bundesgenossen seines

Bundesstaates. Auch er rief die Gemeinsamkeit der

Interessen beider Völker hervor, ihre Freundschaft sei

eine offene und ehrliche, die Vertheidigung geflügelter Er-

ungenstüten und militärischer Erfolge habe.

Herr v. Bemmigen erwiderte, daß die Italiener

ihre Freundschaft und Verbündetheit mit Deutschland in

ihrem Monarchie und der Monarchie der Italiener

in ihrer konstitutionellen Form, um die volkstümlichen

Notizen haben sich hier wie dort die Nationen ge-

zähmt und darum ist das dauernde seife Band zwis-

chen Kaiser und Kaiserin in Italien so tadellos geschlagen

wie in Deutschland.

Italien verlangt frei und unab-

hängig von "Alten und Jeden" zu sein, diese Unab-

hängigkeit ist es entschlossen mit seiner ganzen Kraft

zu vertheidigen und der mag sich versetzen, der daran

zuhören will (pare à ce qui y touchait). Deut-

schlands Raum und Größe zu feiern, habe er nicht

nötig, nur dränge es ihn, auszuspielen, Deutschland

habe jenseits der Alpen weite Freunde und

Freunde, die treu zur Seite stehen möchten und in dem

Staatsdruck mit Deutschland eine Stütze Italiens

erhoffen. Möge das Verhältniß beider Nationen im

Interesse des Friedens und der Cultur sich immer

meer bestreiten.

Den folgenden Leistungsspruch brachte der italienische

Botschafter Herr de Launay dem Fürsten Bismarck.

Er begann in launiger Weise in deutscher Sprache.

Es war einmal — erzählte der Botschafter, indem er

bemerkte, er beginne wie ein Grimm oder Märchen —

ein Gesichter aus den Niederlanden im Spanien, der